

Sekretariat des Bundes für Menschheitsinteressen
 BERN, Erlachstrasse, 23
 (Schweiz. Postscheckkonto Bern III 496.)
 Jährlich etwa 4 Nummern (deutsche & franz. Ausgabe) für Fr. 4 i/d Schweiz; Fr. 6 in den anderen Ländern.
 Alle Buchhandlungen, Postanstalten, sowie das Sekretariat nehmen Bestellungen entgegen. Einzelnummern 10 cts. = 10 Pf.

Die Menschheit

Organ des «Bundes für Menschheitsinteressen und Organisation menschlichen Fortschritts»

Der Jahresbeitrag zum Bund für Menschheitsinteressen bleibt der Selbsteinschätzung der Mitglieder überlassen. Schweizer-Postscheckkonto Bern III 496.
 Die Vereinsstatuten und Probenummern aller seiner Organe werden auf Verlangen durch das Sekretariat: Bern, Erlachstr. 23 gratis zugesandt.

Schweizer Komitee des Bundes: Dr. August FOREL, alt Professor an der Universität Zürich; Regierungspräsident Dr. TSCHUMI, Bern; Nationalrat A. LOCHER, Bern; Regierungsrat Dr. MOSER, Bern; Nationalrat G. MÜLLER, Finanzdirektor der Stadt Bern; A. SESSLER, alt Gerichtspräsident, Bern; Prof. Dr. R. BRODA, Bern; Dr. A. DE QUERVAIN, Prof. a. d. Univ. Zürich; Dr. A. SUTER, eh. Präs. d. Gemeinderats, Lausanne; O. VOLKART, Präs. d. Ordens für Ethik u. Kultur; Dr. BUCHER, Präs. d. Schweizer Friedensgesellschaft; Director TOBLER, Bern; Dr. Julian REICHESBERG, Bern; F. RUEDI, a. Grossrat, Lausanne; Frau WALDHARDT-BERTSCH, Bern; Frau VUADENS-CALMUS, Vevey; Dr. F. UHLMANN, Basel; H. HODLER, Genf; WENGER, Kantonsrat, Zürich, u.a.m.
Präsident des Bundes: Prof. Dr. R. BRODA, Herausgeber der «Dokumente des Fortschritts», Bern.

Internationaler Ehrenausschuss: Geheimrat Prof. Dr. W. FÖRSTER, Berlin; Ed. BERNSTEIN, Mitgl. des deutschen Reichstags, Berlin; Graf ARCO, 1. Vors. der Ortsgr. Berlin des Deutschen Monistenbundes; Stadtpfarrer UMFRIED, 2. Vors. d. Deutschen Friedensges., Stuttgart; Senatspräsident Dr. ELSNER, Wien; Dr. Karl GRUNNBERG, Prof. an d. Univ. Wien; Prälat Dr. GIESSWEIN, Mitgl. des ungar. Reichstags, Budapest; Dr. v. Ursin, eh. Vicepräs. d. finnischen Landtags; Jean LONGUET, Mitgl. d. französischen Parlaments; L. LE FOYER, eh. Deputierter, Paris; Ramsay MACDONALD, Mitgl. des engl. Parlaments; Sir Robert SROUT, eh. Ministerpräsident von Neuseeland; Lino FERRIARI eh. Generalprocurator, Como, u.a.m.
Alle Zuschriften für die Schriftleitung der „Menschheit“ wolle man an Herrn Fr. RUEDI, Mitglied des Komitees, Lausanne, 3, Jumelles, richten.

Wir suchen zum Gewissen eines jeden Volkes in seiner eigenen Sprache zu sprechen. Wer sich von unserer Unparteilichkeit überzeugen will, wolle die anderen Organe unseres Bundes einsehen.

Illusionen der gegenwärtigen Kriegsepoche

Bern, am 11. Juni 1917.

Die stets sich häufenden ergebnislosen Opfer beider Kriegsparteien und die stets wiederkehrende Enttäuschung aller mit Blut und Tränen genährten Hoffnungen haben in manchen Beziehungen eine gewisse Ernüchterung seitens der kämpfenden Staaten bewirkt. Man glaubt bei den Westmächten nicht mehr an das baldige Verhungern des deutschen Volkes und in Deutschland nicht mehr an den Einmarsch in Paris. Diese Ernüchterung, diese wachsende Erkenntnis, dass der Krieg *unentschieden* geblieben ist und unentschieden bleiben wird, schien das wertvollste, das *einzig* positive Ergebnis des ganzen Weltjammers zu sein und ernste Aussichten auf einen Ausgleichsfrieden zu eröffnen.

Wir dürfen uns jedoch von pazifistischer Seite nicht der Illusion hingeben, dass diese Entwicklung *geradlinig* erfolge und gerade jetzt scheinen wir wieder in eine Periode *wachsender* Illusionen und damit *verringertes* *Geneigtheit zu einem Ausgleichsfrieden* einzutreten. In Frankreich und England baut man ungemessene Hoffnungen auf die zehn Millionen amerikanischen Wehrpflichtiger, die sich bei der Musterung in die Stammliste eingetragen haben. Richtig ist daran, dass Amerika ein bedeutsames *Kräfte-reservoir* für die Entente darstellt, das ihr die Gewähr gibt, *in einem bis zur beiderseitigen Ausrottung der waffenfähigen Jugend geführten Erschöpfungskrieg länger auszuhalten als Deutschland*. Dieser Ausblick lässt sich auch für eventuelle Verhandlungen der Gegenwart *eskomptieren* und die deutsche Illusion von der Nebensächlichkeit der amerikanischen Intervention, (die die Entente auch aller finanziellen Sorgen für lange hinaus enthoben hat) erweist sich in ihrer ganzen Kläglichkeit. Aber andererseits kommt die Hilfe der amerikanischen Millionenheere doch erst für 1918, resp. im Wesentlichen erst für 1919 in Frage. Nicht für *jetzt* und die Hoffnung der französischen Volksmassen, *dass Amerika einfach den Abfall der russischen Revolution, was gegenwärtige Entlastung auf den Schlachtfeldern und Beschäftigung der deutschen Armeen anlangt, ersetzen könne*, ist eine *gefährliche Illusion*.

Wenn Russland, wie es scheint, als Offensivfaktor ausscheidet und die grosse Mehrheit der deutschen Streitkräfte in Nordfrankreich und Flandern, die der österreichischen Armee am Isonzo verfügbar wird, so ist die Wahrscheinlichkeit für völliges Scheitern der Offensivversuche im Westen und Süden noch grösser als sie es ohnedem schon wäre. Die Illusion eines *Sieges auf den Schlachtfeldern*, an die soviel kostbarer Menschenleben dahingegeben wurden, wird als solche noch klarer erkennbar.

Andererseits nährt sich Deutschland mit der Illusion, *dass England um des Tauchbootkrieges willen um Friede werde bitten müssen*. Wie in diesen Spalten wiederholt ausgeführt, kann es tat-

sächlich zu einer Schwächung des englischen Willens zum *Dauerkrieg*, um der wachsenden Ernährungsschwierigkeiten willen, kommen, *nie aber zur Kapitulation*. Denn nach allen bisherigen Erfahrungen und allen vorliegenden unparteiischen Berechnungen wird ein solcher Anteil am versenkten Frachtraum *durch neue Schiffsbauten ersetzt*, sowie *durch Organisation der Konsums entbehrlich gemacht*, dass die *verbleibende* Verlustquote erst *nach langen Jahren* zu solchen Schwierigkeiten führen könnte, die sich nicht durch Standhaftigkeit der englischen Bevölkerung nach deutschen Muster ertragen liessen.

Die Illusionen beider Kriegsparteien sind also eitel, aber wir müssen mit ihnen als gegebenen Tatsachen rechnen und es als solche hinnehmen, dass die Bereitschaft Deutschlands zum Abschluss eines Ausgleichsfriedens unter massvollen Bedingungen im letzten Halbjahr eher *gesunken* als *gestiegen* ist; dass die Bereitschaft der Entente dazu, trotz des für den Sieg der Vernunft so überaus wertvollen Einflusses der russischen Friedenspartei, *kaum wesentlich gestiegen* ist. Es erscheint darum leider aussichtslos, gegenwärtig für den *unmittelbaren* Abschluss eines Ausgleichsfriedens einzutreten. Nur *Vorbereitungsarbeit* für den nächsten psychologischen Augenblick, der möglicherweise im *Herbst*, nach offenbarem Scheitern der Offensivvorstösse im Westen und Süden, vielleicht aber auch erst *später* kommen mag, ist möglich. Sie ist jedoch auch notwendig, um die Erkenntnis von der *technischen Durchführbarkeit* eines Ausgleichsfriedens, — an die Viele in ihrem Wahn, des eigenen Volkes Wohl und Weh hänge von der Zerschmetterung des Feindes ab, noch nicht glauben — den Regierungen und Völkern stets näher und näher zu bringen. Darum wird die Arbeit unserer Konferenz in den nächsten Tagen, obgleich wir uns keinerlei Illusionen für die Gegenwart machen, doch vielleicht Bausteine für die *Zukunft* zusammetragen können.

Die Konferenz der Kulturvereine

Bern, am 11. Juni 1917.

Wie in unserer letzten Nummer eingehend dargelegt, wird die Konferenz durch eine Delegiertenzusammenkunft am Morgen des 17. Juni (10 Uhr) eröffnet. Die öffentlichen Sitzungen finden am 17. Juni um 3 1/2 Uhr nachmittags, am 18. Juni um 9 Uhr vormittags und 3 Uhr nachmittags im Bürgersaal des Bürgerhauses in Bern, Neuengasse, statt.

Wir haben die Tagesordnung in unserer letzten Nummer veröffentlicht und sei nur noch bemerkt, dass die Debatte über die Friedensprogramme der einzelnen Mächtegruppen *Sonntag nachmittags* beginnt und Montag früh zu Ende gehen dürfte, woran sich dann die Erörterung der Möglichkeiten eines Ausgleichsfriedens-Programms anschliessen wird.

Wir laden die Herren Präsidenten und Vorstandsmitglieder von pazifistischen und Kultur-

vereinen herzlich ein, sich als individuelle Teilnehmer an der Konferenz zu beteiligen, sofern die Zeit für Anberaumung einer Vorstandssitzung und Erteilung eines offiziellen Vereinsmandats fehlen sollte.

Wir bitten sie, sich bei uns bis Samstag, 16 Juni anzumelden.

Die Oben erwähnten Sitzungen sind *öffentlich*. Alle Abonnenten und Leser der *Menschheit* sind als *Zuhörer sehr willkommen*. Eine vorherige Anmeldung ist für sie *nicht* erforderlich.

Das Sekretariat des «Bundes für Menschheitsinteressen»:
 Bern, Erlachstrasse 23.

Ein Plan zur schnellen Herbeiführung des gerechten Friedens

Der Entwurf stützt sich auf folgende Prinzipien:

1. Ein Bundesvertrag kann nur zur Verteidigung verpflichtet, und auch das erst nach pflichtgemässer Erschöpfung sämtlicher Friedensmittel. Zu diesen gehört in erster Reihe die Abgabe einer öffentlichen und klaren Erklärung, die den gegnerischen Völkern jedwede Möglichkeit nimmt, anzunehmen, sie hätten Grund sich zu verteidigen zu müssen. Denn die Treue der Massen, eine Notwendigkeit für die moderne Kriegsführung, ist an den erwähnten Glauben gebunden. Ein Vertrag, der über das genannte Ziel hinaus zum Mitkämpfen verpflichten wollte, müsste — weil im Gegensatz zum Naturgesetz, das besagt, dass die Völker nicht zu vernichten und nicht zu vergewaltigen sind — als a priori aufgehoben gelten.

2. Mit der Realisierung der Friedensformel «Frieden ohne Annexion und ohne Kriegsschädigung, auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völker», (Formel der russischen Regierung¹⁾, ist das Ziel der Verteidigung erreicht. Man darf nicht — wenigstens in unserem Falle — seine eigenen Kriegsausgaben einseitig dem Gegner auferlegen. Denn:

1. Ist es zu bezweifeln, ob die spätere, ruhige und objektive Geschichtsforschung imstande sein wird zu beweisen, dass ausschliesslich gewisse Regierungen einzig des einen Lagers, sowohl am Ausbruch wie auch an den später erfolgten Ausdehnungen des Krieges schuldig wären, vorausgesetzt, dass die Untersuchung nicht bloss die Ereignisse der letzten Tage vor Kriegsausbruch, sondern die Geschichte der vorhergehenden Jahre berücksichtigt.

2. Wenn diese Frage sich als sehr verwickelt darstellt, so ist schon heute klar, dass an der *Fortsetzung* und an der so langen Dauer des Krieges diejenigen Kreise beider Lager schuld sind, die es aus Eroberungssucht dazu gebracht haben, dass weder die Leitung des einen, noch die des anderen

¹⁾ Wobei die Frage der Wiederherstellung der verwüsteten Gebiete bes. Belgiens gegenüber den übrigen schwer wiegenden Problemen fast verschwindet und leicht eine Lösung durch die Hilfeleistung eines oder beider Lager finden kann.

Lagers die Pflicht der Abgabe der erwähnten Erklärung erfüllen konnte oder wollte.

3. Die Verfehlungen sind — wenigstens grösstenteils — gegen den Willen der Massen begangen worden.

4. Die Massen sind schon durch die eigenen Kriegsausgaben so getroffen, dass eine einseitige Aufbürdung der fremden Kriegslasten eine Zermalmung bedeuten würde. Das müsste aber verhängnisvolle Rückwirkungen selbst im anderen Lager haben infolge der modernen und stets wachsenden Interessensolidarität der Völker. Diese äussert sich. z. B. darin, dass die Nationen auf den gegenseitigen Handel angewiesen sind. Will man den Gegner vernichten, so ruiniert man seinen Kunden, seine notwendige Bezugsquelle und damit seine eigene Existenz.

5. Es wäre ein Verbrechen, wegen der Forderung von Kriegsschädigung die Gefahr der Verlängerung des Gemetzels heraufzubeschwören.

Nun handelt es sich um die Frage, ob und wie der gemässigte Teil in Stand gesetzt werden kann, seinen Willen den gesinnungsgegnerschen Bundesgenossen aufzuzwingen. Es besteht die Gefahr, dass der Gemässigte durch das Bedrohtsein seitens der Gegner so stark auf den widerstrebenden Bundesgenossen angewiesen ist, dass er nicht imstande ist, ihm gegenüber genügend energisch — durch Androhen eines Separatfriedens — für den Frieden aufzutreten. Besonders tragisch gestaltet sich dieser Fall, wenn der Gegner, von welchem die Bedrohung ausgeht, selbst zum gemässigten Teil der Gegner gehört. Falls in beiden Lagern sich gemässigte Teile befinden, so hat sich die Situation potentiell total verändert. Denn dann sind potentiell die Gemässigten beider Kriegsparteien Gesinnungs- und Bundesgenossen und die Gegner hat ein jeder im *eigenen* Lager. Die Tragik besteht nun darin, dass — aus *Mangel an gegenseitiger Aufklärung unter den Friedensfreunden* beider Lager — das genannte Potentielle sich nicht ins Reale umwandelt, die gemässigten Teile hüben und drüben sich gegenseitig — gegen eigenen Willen — bedrohen und so ihre Stellung gegen den widerstrebenden Bundesgenossen geschwächt wird.

Zwecks Lösung des *Qui-pro-quo* wäre zunächst Folgendes vorzukehren:

1. Man gehe ein auf die erwähnte Friedensformel «Frieden ohne Annexionen» u.s.w.

2. Man schliesse mit jeder gegnerischen Regierung, die auf diese Friedensformel eingeht, sofort Waffenstillstand und trete mit ihr in Friedensverhandlungen ein.

Gleichzeitig übe man auf event. widerstrebende Bundesgenossen einen möglichst grossen Druck aus, um sie zu gleichem Vorgehen zu bewegen. Wenn nötig und möglich, durch Androhen eines *Separatfriedens*.

Nun kann folgendes geschehen;

1. Der gemässigte Teil des einen Lagers ist weniger als der des anderen auf seine Bundesgenossen angewiesen, kann und soll daher die erwähnte Erklärung ganz ohne Weiteres abgeben. Damit ist die erwünschte Aufklärung seinerseits schon erfolgt und ein baldiges günstiges Echo aus dem gegnerischen Lager ist zu erwarten.

2. Der erwähnte mehr unabhängige Gemässigte ist nicht stark genug, um trotz dem Widerstande der Bundesgenossen die angegebene Erklärung ganz abzugeben, *vor* der Rückendeckung seitens der Gemässigten des gegnerischen Lagers. Dann soll er möglichst den ersten Teil der Erklärung, betreffs Eingehen auf genannte Friedensformel, abgeben und den Druck für den Frieden auf sich weigernde Bundesgenossen ausüben.

Zu radikaler Hilfe gibt es aber folgenden Ausweg. Die Leitung des gemässigten — möglichst geeinigten — Teiles eines Lagers sucht sich durch Verständigung mit der mutmasslich gemässigten Gruppe der Gegner die notwendige Rückenversicherung zu verschaffen. Dann können die ge-

mässigten Teile beider Lager die obige Erklärung ganz abgeben und den genügend starken Druck auf sich weigernde Bundesgenossen ausüben.

Für den heutigen konkreten Fall ergibt sich folgende Situation: Russland hat den ersten Teil der Erklärung abgegeben. Es stellt den gemässigtsten Teil der Entente dar.

Im Lager der Zentralmächte hat auf Grund der Nachricht im *Az Est* die öst. ung. Regierung in Deutschland den Wunsch nach einem Frieden ohne Annexion und ohne Kriegsschädigung ausgedrückt. Hier stellt also Oesterreich, wahrscheinlich mit noch anderen Bundesgenossen, den mehr gemässigten Teil dar. Es geschähe nun Folgendes:

Die Regierungen beider Lager werden aufgefordert, die obige öffentliche Erklärung abzugeben. Falls ein Teil in irgend einem Lager sich weigert, dann gibt der gemässigte Teil desselben selbst diese Erklärung ab und übt auf seine Genossen einen gleichgerichteten Druck aus, event. durch Androhen eines Separatfriedens. Falls der Gemässigte des anderen Lagers dasselbe nicht vor der Rückenversicherung tun kann, so wird ihm diese durch genannte Erklärung verschafft.

Falls keiner der gemässigten Teile die obige Erklärung vor genannter Rückendeckung ganz abgeben kann — wobei natürlich wenigstens mit dem ersten Teil der Erklärung und dem Druck auf widerstrebende Bundesgenossen möglichst nicht gezögert werden soll — so müssen sich die gemässigten Teile beider Lager gegenseitig die Rückenversicherung durch vorhergehende Verständigung verschaffen. Diese ginge dahin, dass sie sich gegenseitig das Eingehen auf den Inhalt der obigen vollen Erklärung zusichern, worauf diese abgegeben und der event. notwendige Druck ausgeübt werden sollte.

B. M. Wolf.

Leitsätze zur Bildung der Jugend in Elternhaus, Schule und Volksleben für einen dauerhaften Frieden.

Mit Waffen spielen, ist gefährlich.

«Gefährlich ist's, ein Mordgewehr zu tragen.»

Ein neues Gebot gebe ich euch: dass ihr euch liebet.

Dienet einander, jeder mit den Gaben, die er hat!

Den Schwachen Schutz und Widerstand den Gewalttätigen!

Seid klug wie Schlangen, aber ohne Falsch!

Der Klügere gibt nach im Streit.

Ein magerer Vergleich ist besser als ein fetter Prozess.

Man muss nicht nach jeder Mücke schlagen.

Eintracht baut ein Haus, Zwietracht reisst es nieder.

Friede ernährt; Unfriede verzehrt.

(Schluss folgt.)

Bellmund.

J. MÜLLER, Lehrer.

Association des Instituts de Renseignements commerciaux de la Suisse

Liste des membres:

C. Gruring, Agence de renseignements, Société anonyme suisse. Siège principal à Berne. Succursales à Zurich, Bâle, Genève, Lausanne, Lugano, Lucerne, St-Gall. Bureau suisse de Renseignements commerciaux (Jean Habegger) à Zurich.

J. Hedinger-Holliger, agence fiduciaire, Boniswyl (Argovie).

F.-X. Mœschlin, succ. de J.-A. Tritschler, Institut de renseignements commerciaux et de recouvrements, Bâle, Berne, Zurich.

J. Pluss & Cie, renseignements commerciaux et recouvrements, Zurich.

Prudentia et Lendi S.A., Agence de renseignements, Zurich.

E.-E. Schaffitz, renseignements et recouvrements, Schaffhouse.

L. Widmer, renseignements et recouvrements, Lucerne.

F. Renner, renseignements et recouvrements, Lucerne.

Louis Zahnd, agent d'affaires patenté, Lausanne.

On est prié d'adresser les correspondances pour l'Association au président, M. F. Wenger, avocat, Zurich.

Akad. Buchhandlung von Max Brechsel in Bern

Documente des Fortschritts

INTERNATIONALE REVUE. Publicationsorgan des «Instituts für internationalen Austausch fortschrittlicher Erfahrungen» und Organ des «Bundes für Menschheitsinteressen».

Die Januarnummer der Zeitschrift ist den Problemen der materiellen Kultur gewidmet.

Fragen des technischen Fortschritts, der wirtschaftlichen Entwicklung, der Handelspolitik und Finanzpolitik kommen in diesem Hefte zur Behandlung.

Das Aprilheft ist den Problemen der Sozialen Entwicklung vorbehalten. Im einzelnen werden Fragen der Sozialhygiene, der Sozialreform, der Arbeiterbewegung und Frauenbewegung besonders erörtert.

Das Juliheft ist dem Rechtsleben gewidmet, bürgerliches Recht, Strafrecht, Staatsrecht und innerstaatliche Machtprobleme, Völkerrecht und zwischenstaatliche Probleme kommen in diesem Rahmen zur Behandlung. Das Oktoberheft bleibt den Problemen der Geistigen Kultur zugeeignet. Der wissenschaftliche Fortschritt, die künstlerische Entwicklung, Religion und Moral, Ideenströmungen und Erziehungsreformen werden in diesem Hefte dargestellt.

Abonnements: Fr. 6 pro Jahr. — Probehefte gratis.

Da die Lecture der «Dokumente des Fortschritts» eine naturgemässe Ergänzung und Vertiefung der «Menschheit» bildet, wünschen wir den gemeinsamen Bezug beider Zeitschriften zu erleichtern und haben darum ein gemeinsames Abonnement für beide Zeitschriften zum ermässigten Preise von bloß 8 Fr. pro Jahr eingerichtet.

Abonnenten der «Menschheit» können also durch bloße Zuzahlung von 4 Fr. auch das Recht zum Bezüge der «Dokumente des Fortschritts» erwerben. Man weise den Betrag auf das Konto III 496 des «Bundes für Menschheitsinteressen» an.

Ferner erschien soeben:

Die russische Revolution

Eine unparteiische Betrachtung von Privatdozent Dr. LIFSCHITZ
Preis 55 Cts. franko gegen Voreinzahlung auf Postschek-Konto III. 380.

VERLAG VON K. J. WYSS, BERN

Die Schweiz und der künftige Friede

Prof. Dr. O. NIPPOLD

Preis: 60 Cts.

Zum kirchlichen

Frauenstimmrecht

Referat von

Prof. Dr. J. SIEBER

Preis: 80 Cts.

Vorrätig in allen Buchhandlungen

Tobler AMANDA
Milch-Chocolade
mit Mandeln
Eine Götterspeise
100 Gramm-Paket 50 Cts.

Rechtssachen:

Advokat Wenger

ZÜRICH 1, Usterstrasse 12
Téléphon - Selnau - 2963

Vegetarisches Speisehaus

8, Hirschengraben - BERN - Hirschengraben, 8
Nähe Bahnhof

Menus: Fr. 1.40; Fr. 1.20; Fr. 0.90

Diverse Speisen à la carte

—o Schmackhafte Zubereitung o—

Verantwortl. Verl. u. Buchdrucker Fr. Ruedi, Lausanne.